

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Jahrespreis 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Jahrespreis 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 31

Donnerstag, 13. März 1902.

41. Jahrgang

## Die Niederlage und Gefangennahme Lord Methuens.

Abermals haben die Engländer eine schwere Schlappe auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten, die empfindlichste aller Niederlagen, die sie bislang in dem nun schon stark in das dritte Jahr hinein währenden Kriege mit den Buren verzeichnen mußten. Diesmal handelte es sich um die Colonne des Generals Lord Methuen, der schon seit längerer Zeit im westlichen Transvaal gegen General Delarey operiert, welcher vielleicht als der bedeutendste Strategie unter den jetzigen Burenführern zu betrachten ist. Wie aus den bezüglichen in London eingegangenen Hiobsbotschaften des britischen Generalissimus Lord Kitchener erhellt, ist General Methuen mit seinen in zwei Colonnen eingetheilten Truppen in früher Morgenstunde auf dem Marsche von General Delarey unvermuthet angegriffen und völlig geschlagen worden, wobei Methuen, selber am Schenkel verwundet, dem siegreichen Gegner als Gefangener in die Hände fiel. Eine erste Meldung Kitchener's beziffert die englischen Verluste bei dieser Affaire, abgesehen von der Gefangennahme Methuens, auf 41 Tode, darunter 3 Officiere, auf 77 Verwundete, darunter 5 Officiere, sowie auf 200 Vermißte, doch ist es wahrscheinlich, daß die englischen Verluste an Toden und Verwundeten noch höher gewesen sind, denn Lord Kitchener scheint bei Abfassung der betreffenden Unglücksdepesche über den vollständigen Umfang der Katastrophe des

Methuenschen Corps noch keine genaue Kenntnis besessen haben. Unterdessen wird aber aus Prätoria privatim gemeldet, daß General Methuen mit seinem gesammten Stabe nebst 1200 Mann gefangen genommen worden sei, und daß die Buren außerdem den Engländern die ganze Bagage, sowie fünf Geschütze abgenommen hätten; die gefangenen englischen Mannschaften sollen dann von den Buren bis auf etwa 200 wieder freigelassen worden sein. Jedenfalls sind nur Trümmer der Methuenschen Heeresabtheilung bei dem zweifellos wohlgeplanten Angriffe Delareys entkommen, und es erscheint daher begründlich, wenn diese neue große Niederlage der Engländer im Burenkriege in London wie in ganzen übrigen England einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat, wie alle Berichte über die Aufnahme der jüngsten Hiobspost aus Südafrika seitens des englischen Volkes bekunden. War man doch nach den immer zuversichtlicher klingenden Berichten Lord Kitchener's über den Fortgang des Burenkrieges und den von den Regierungsvertretern im Parlamente fortwährend geäußerten nicht minder optimistischen Auffassungen über die Kriegslage keineswegs mehr auf die Möglichkeit eines derartigen neuen schweren Mißgeschickes der englischen Waffen gefaßt, wie es durch die Katastrophe des Methuenschen Corps dargestellt wird; so also diese unerwartete Niederlage in England doppelt peinlich empfunden wird.

und sie zu veranlassen, den tapferen Buren einen ehrenvollen Frieden zu gewähren, das ist kaum anzunehmen. Die englische Verbissenheit und — man kann dies wohl behaupten — Selbsttäuschung sind trotz aller in dem langen Burenkriege schon gemachten trüben Erfahrungen der Engländer selbst jetzt noch immer so groß, daß England gewiß alles daran setzen wird, die Scharte des General Methuens möglichst wieder auszuweizen und den Kampf in Südafrika mit ungebrochener Energie weiterzuführen. Andererseits werden aber gewiß auch die Buren, gestärkt und ermutigt durch die von Delarey soeben vollbrachte glänzende Waffenthat, den Waffengang mit der britischen Uebermacht mit stolzer Entschlossenheit fortsetzen, zumal zu erwarten steht, daß die Kunde von der Niederlage Lord Methuens den Burentruppen neue Hilfsmannschaften aus der Burenbevölkerung des Caplandes und vielleicht auch Natal's verschaffen wird und so wird dies Ereigniß vermuthlich nur die Folge haben, den unglückseligen südafrikanischen Krieg immer weiter in die Länge zu ziehen. An eine fremde Vermittlung zwischen England und den Burenstaaten ist gerade jetzt weniger als je zu denken, der Stolz Albions würde sich mit aller Entschiedenheit gegen eine solche freundschaftliche Intervention angefaßt des jüngsten großen Erfolges der Buren aufbäumen und so wird das seltsame und mörderische Ringen in Südafrika unentschieden weitergehen.

Ob nun dieselbe dazu führen wird, die leitenden Londoner Kreise endlich müde zu machen

Was den jetzt in die Gefangenschaft der Buren gerathenen General Lord Methuen anbe-

Nachdruck verboten.

## Die Haideschänke.

Geheimnisvolle Geschichte von Fergus Sum e.  
Berechtigte Bearbeitung von Dr. Th. Eide.  
(6. Fortsetzung.)

Bereizt durch dieses verächtliche Benehmen schritt ich entschlossen nach der Thür, wurde aber auf der Schwelle von Miß Bellin zurückgehalten. „Es hat keinen Zweck, daß Sie zu der Polizei gehen, Mr. Denham“, sagte Sie ängstlich; „es würde Ihnen selbst nur Unannehmlichkeiten verursachen. Ihre Geschichte ist zu phantastisch, als daß man sie glauben kann. Man wird Sie für verrückt halten.“

„Daraufhin will ich's wagen. Ich bin noch nicht so verrückt, daß ich meinen eigenen Augen nicht mehr trauen könnte. Lassen Sie mich gehen, Miß Bellin.“

„Bleiben Sie“, sagte sie in gebieterischem Tone; „ich möchte ein Wort mit Francis sprechen.“

Ich verbeugte mich zum Zeichen des Einverständnisses, und sie schlüpfte schnell zu der anderen Seite des Zimmers, wo Feliz aus dem Fenster sah. Ein paar Minuten sprachen sie mit leiser, erregter Stimme zusammen; sie schien zu bitten, er abzuschlagen. Endlich gab er offenbar ihren Bitten nach; denn er sank mit einer verzweifelnden Bewegung auf einen Stuhl zurück, und sie kam wieder zu mir her.

„Ich möchte Sie nicht gern in Ungelegenheiten bringen, Mr. Denham“, sagte sie kalt, „auch möchte ich meinen Namen nicht von Ihnen bei der Polizei wissen. Ich halte Ihre ganze Geschichte

für eine Hallucination, und um Sie davon zu überzeugen, will ich morgen mit Ihnen und Francis nach der Haideschänke reiten. Finden werden wir dort jedenfalls nichts.“

„Ich fürchte, Sie werden mehr finden, als Sie ahnen“, sagte ich trocken. „Ich wünschte nur, Sie giengen noch heute hin.“

„Ich kann nicht. Meine Mutter würde es nicht mehr gestatten. Bedenken Sie das doch, Mr. Denham.“

Ich mußte die Berechtigung dieses Einwandes anerkennen und fügte mich deshalb. Schließlich kam es auf die Zeit ja nicht so sehr an.

„Gut denn“, sagte ich kühl, „also morgen früh um 10 Uhr werde ich an Ihrem Parkthor sein. Sind Sie und Briarfield nicht dort, so gehe ich sofort zur Polizei und erzähle ihr von der Ermordung von Briarfield.“

5.

### Eine überraschende Entdeckung.

Nach dieser bedeutungsvollen Unterredung begab ich mich zu meinen erstaunten Verwandten, zwei unverheirateten Schwestern meiner Mutter, die den größten Theil ihres Lebens am Kirchplatze in Marshminster verbracht hatten. Sie kannten jeden und wußten alles und führten mit Hilfe eines ansehnlichen Einkommens, ein wenig Klatsch und vielen Theesellschaften, ein ganz behagliches Leben. In den Gottesdiensten der Kathedrale fehlten sie nie und waren immer befreundet mit der Geistlichkeit. Selbst der Bischof ließ sich herab, gelegentlich Thee bei Ihnen zu trinken, und sie waren nicht wenig stolz darauf. Vor allen Dingen aber hatten sie mich sehr ins Herz geschlossen,

obgleich ich den guten Seelen nur ein schlechter Neffe war.

Meine Tanten empfingen mich mit offenen Armen. Sie hatten mich erst viel später erwartet, aber doch schon alles zu meinem Empfang vorbereitet. Mein Gepäck, das ich direct von London hergeschickt hatte, war angekommen, mein Zimmer war wohl gelüftet, und Rachel, das Dienstmädchen, bereitet mir ein köstliches Mahl. Nachdem ich mich gewaschen und umgezogen hatte, that ich den Speise alle Ehre an, denn die lange Wanderung von der Haideschänke hatte mich hungrig gemacht. Dann gieng es ans Schwätzen und Rauchen.

„Ich habe nichts dagegen, Jane“, meinte Sophie freundlich in Bezug auf das letztere.

„Wenn er sich an das offene Fenster setzt, meinethalben“, lautete die entschiedene Antwort.

Nachdem diese kleine Komödie sich wie gewöhnlich abgespielt hatte, zog ich mich mit meiner Pfeife auf den angewiesenen Posten zurück und begann zunächst nach Bellin Hall und seinen Bewohnern zu fragen.

„Ihr habt ja auch die Schönheit von London hier, Tante“, sagte ich.

„Olivia Bellin“, sagten sie beide in einem Athem, dem sich ein gemeinschaftlicher Seufzer anschloß.

„Nun, was ist denn Schlimmes dabei, Tante Jane?“ fragte ich und spitzte die Ohren, denn ich wußte wohl, daß diese Gespräche mir nützliche Eröffnungen bringen konnten.

„Ach!“ sagte Tante Jane seufzend, indem sie ihre knöchigen Hände faltete. „Wer kennt die Schlechtigkeit des menschlichen Herzens?“

langt, so hat er sich in dem jetzigen Burenkriege schon wiederholt einen unrühmlichen Namen gemacht, besonders durch seine empfindliche Niederlage in den Gefechten bei Maggersfontein im ersten Abschnitt des Krieges. Allgemein wurde damals angenommen, Methuen würde nach England zurückgerufen werden, aber es geschah dies nicht. Methuen wurde durch mächtige Einflüsse der Londoner Hofgesellschaft auf seinem südafrikanischen Posten belassen, freilich nicht zum Vortheile der britischen Waffen. Nunmehr befindet sich dieser Liebling des Londoner Hofes in den Händen der Buren, denen Lord Methuen unter Umständen noch zu einer wertvollen Geißel werden kann.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Ein windisch- und clericales Bündnis für die Kammerwahl.

Was wir erwarteten, ist eingetroffen: Die windisch-clericalen Parteihäuptlinge in Untersteiermark haben, wie wir der gestrigen Nr. ihres hiesigen „deutsch“ geschriebenen Organes entnehmen, mit den Grazer Schwarzen ein Wahlbündnis geschlossen, um bei den Wahlen für die Kammer das Heft in die Hände der Clericalen zu legen. Das genannte Blatt fordert die Slovenen auf, bei der Kammerwahl für die vom Herrn Vollenhals in Graz aufgestellte Liste zu stimmen. Der Umstand, daß es wohl keinem freiheitlich gesinnten Slovenen einfallen wird, für jene schwarze Gesellschaft, die ja unter den Slovenen als Todtengräber aller freiheitlichen Gefühle bekannt ist, zu stimmen, ändert daran nichts, daß die „deutschen“ Vollenhalsler wieder eine Treppe abwärts gefallen sind. Vollenhals, der Führer der schwarzen Wahlagitation, ist nunmehr auf seinem politischen Wittgange bei den clericalen Windischen angelangt, dort hat er angeklopft und gar bereitwillig wurden ihm dort die Herzen geöffnet. Als Vollenhals vor einigen Tagen in einer Grazer Wählerversammlung die die Selbständigkeit der Wähler led verneinende und von ungeheuerem Eigendünkel des kleinen Gernegroß zeugende Behauptung aufstellte, daß gewisse Wahlkörper, wie z. B. der Wahlkörper d, bereits ganz sicher „ihm“ gehören, da mag er wohl auf den windisch-clericalen Heerbann gedacht haben, den ihm die windische Clerisei aus dem Süden des Landes zutreiben werde. Mit nationalem Ehrgefühl war dieser christlich-socialer Notführer ja nie beschwert; wenn er die clericalen Windischen als Hilfs-corps benützt, um seine freiheitlich gesinnten deutschen Stammesbrüder niederzuringen zu können, dann ist diese That eben nichts anderes, als ein logisches Product seiner inter-

nationalen schwarzen Gesinnung, der das Volksthum nichts, die Unterwerfung unter den Clericalismus alles ist. Für unsere Gewerbetreibenden und Geschäftsleute aber möge dieses neueste Bündnis genügen, um die im Gewande „wirtschaftlicher“ Politik auftretenden Vollenhalsler zu durchschauen und sie auf die eindringlichste Weise an ihre Wahlpflicht zu erinnern.

### Ausland.

#### Vom Kriege in Südafrika.

Nach der officiellen Verlustliste der Colonne Methuen's sind drei Lieutenants und 38 Unterofficiere getödtet, ein Oberst und ein Oberstlieutenant sehr schwer verwundet — letzterer ist seinen Verwundungen bereits erlegen — fünf höhere Officiere und vier Lieutenants schwer verwundet, drei Officiere und 72 Soldaten leicht verwundet. Den Schwindel, daß auf 38 getödtete Unterofficiere nur 72 „leicht verwundete“ Soldaten kommen, glaubt dem Ritchener doch kein Mensch!

In Brüssel sind Gerüchte verbreitet, daß die englische Colonne des Generals Greenfeld vom Burengeneral Camp vollständig vernichtet worden sei. Nach in Brüssel eingelaufenen Meldungen ist der Zustand Lord Methuen's ein solcher, daß die Amputation eines Beines notwendig ist. Da sich jedoch im Lager Delarey's kein Arzt befindet, wird der Tod des Lord befürchtet.

— Prinz Heinrich von Preußen traf am Montag, den 10. März aus Newyork in Philadelphia ein, um auch diese Stadt vor Antritt der Wiederheimreise noch kennen zu lernen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister und von einer Bürgerdeputation empfangen und dann nach dem Rathhause geleitet, wo dem Prinzen eine Adresse überreicht und das Ehrenbürgerrecht von Philadelphia verliehen wurde. Nachher besuchte der Prinz die Independence Hall und hierauf die Werk von Cramp; im Verlaufe des Nachmittags erfolgte die Rückkehr des hohen Gastes nach Newyork.

— In Spanien gestaltet sich die parlamentarische Lage immer kritischer für die Sagasta'sche Regierung. Am Montag abends hielten diejenigen Deputierten, welche die Abänderungsanträge zur Bankenvorlage unterzeichnet haben, eine Berathung ab, die zu einem vollständigen Bruche mit der Regierung führte. Der Finanzminister Urbajiz, welcher der Berathung beigewohnt hatte, begab sich sofort zum Ministerpräsidenten, um denselben vom Stande der Dinge zu unterrichten. Es wird die Demission des Cabinets Sagasta erwartet.

## Tagesneuigkeiten.

(Ein fluchwürdiges Verbrechen.) Großes Aufsehen erregt in Basel ein seltsames Verbrechen. Ein bisher unermittelter Fremder bezte

drei Hunde, darunter ein Bernhardiner, auf drei am offenem Felde spielende sechs- bis siebenjährige Knaben. Einen der Knaben zerrissen die Hunde und fraßen einen Theil des Halses und des Kopfes; den zweiten richteten sie so zu, daß er hoffnungslos im Spital liegt; der dritte kam mit Wundwunden und zerrissenen Kleidern davon. Die von den Hunden verschleppte Leiche des ersten Knaben ist erst später gefunden worden. Die Polizei forscht eifrig nach dem Thäter, doch hat sie noch keine Spur.

(Ein Kinderduell in Spanien.) Aus Valera, einer Ortschaft der Provinz Cuenea, wird folgender Vorfall mitgetheilt: Zwei elfjährige Knaben, Antonio Gonzalez und Petro Nivas, welche einem 12jährigen Mädchen den Hof machten, hatten sich schon öfters gezankt und gebalgt. Vor einigen Tagen beschloßen sie, sich auf Tod und Leben zu duellieren. Die hierzu erwählte Waffe war die Navaja, das spanische Messer. Das Duell fand in einem Busch außerhalb des Dorfes ohne Zeugen statt. Beide Gegner, das Messer in der Rechten, den Kettel als Schild um den linken Arm gewickelt, stürzten wüthend aufeinander zu. Bald darauf sank Antonio lautlos todt zur Erde nieder. Sein Rival hatte ihm das Messer bis ans Heft ins Herz gestochen. Der kleine Mörder gieng darauf, ohne seine Seelenruhe zu verlieren, ins Dorf zurück und stellte sich den Behörden.

(Die Tragödie einer Schauspielerin.) Das Mitglied des Arader Theater-Ensembles Frau Olga Arkoschy-Joltan hatte sich vor einigen Tagen auf der Bühne eine Erkältung zugezogen. Nun constatirten die herbeigerufenen Aerzte eine gefährliche Blutvergiftung, weshalb der Unglücklichen der rechte Arm und das rechte Bein amputirt werden mußten. Die Operation wurde jedoch zu spät vorgenommen, und nun gab die Aermste unter entsetzlichen Qualen ihren Geist auf.

(Pelze gesucht.) Aus Irbit (Sibirien), wo der Jahrmak geschloßen ist, wird gemeldet, daß eine Anzahl amerikanischer Agenten dort alle erreichbaren Zobelpelze anzukaufen sucht zur Verwendung bei der bevorstehenden Krönung in London; eine Firma hat für 280 Felle 200.000 Mark bezahlt; für besonders gute Pelze sind 600 bis 900 Mark das Stück bezahlt worden.

(Unter dem Galgen begnadigt.) In Banjaluka sollte dieser Tage die Hinrichtung des Bauers Gligo Gvozdan erfolgen. Er wurde zum Galgen geführt, da kam im letzten Augenblicke vom Kaiser die telegraphische Begnadigung, was auf alle einen tiefen Eindruck machte. Der Begnadigte wurde in die Zelle zurückgeführt und zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

(Zweifaches Todesurtheil.) Vor dem Schwurgerichte Czernowiz hatte sich eine vierköpfige Mörderfamilie zu verantworten. Die hochbetagte Gafiza Falusch wollte aus Furcht vor dem Ausgeding ihrem Sohne Nikolai Falusch ihren Grund-

„Meinst du Olivia?“

„Du lieber Gott, nein, Lionel“, rief Tante Sophia aufgeregt, „sie ist ein gutes Mädchen, eben so gut wie lebenswürdig und nicht so dumm wie ihre Mutter.“

„Auf wessen Herz spielst Du denn an?“

Die Frage gab Anlaß zu einem Dialog zwischen den beiden alten Damen.

„Francis Briarfield! Weißt du noch, Jane?“

„Gewiß Sophia! Die Person mit der Federboa.“

„Sah man mit ihm in der Kathedrale sprechen.“

„Und er schien sehr vertraut mit ihr zu sein.“

„Er war aber doch froh, Jane, als sie Marjminster verließ.“

„Und die arme Olivia Bellin weiß nichts von seiner Schlechtigkeit“, schloßen Sie gemeinschaftlich.

Mein Herz schlug gewaltig. Diese Klatscherei konnte auf Beziehungen zwischen Felix Briarfield und dem Mädchen in der Haideschänke hindeuten.

„War es ein hübsches Mädchen?“ fragte ich mit wohlberechneter Gleichgiltigkeit.

„Um, was die Männer hübsch nennen!“ meinte verächtlich Tante Jane, die sich selbst nicht durch Schönheit auszeichnete.

„Aber, Schwester, sie sah gewiß nicht schlecht aus!“ sagte die sanftere Sophia, die in ihrer Jugend eine gefeierte Schönheit gewesen war. „Sie hatte eine gute Figur und dunkles Haar und dunkle Augen, und ihr Teint — ich habe ihn bewundert, Jane — er war wie Milch und Blut;

und hier“ — dabei berührte sie ihr Kinn — hatte sie ein kleines reizendes Grübchen.“

„Sophia!“

„Es war wirklich ein reizendes Grübchen, Jane. Niemand kann es leugnen.“

In dieser Beschreibung erkannte ich sofort Rosa Strent, besonders durch das Grübchen. Ich hatte es auch wohl bemerkt. Offenbar gab es ein Einverständnis zwischen diesem Weibe und Felix, welches die Veranlassung gewesen war, daß sie mit ihrem Vater die Haideschänke bezogen hatte — wenn der Wirt überhaupt ihr Vater war, was mir zweifelhaft zu werden anfing. Ich brachte die geschwägigen Damen indessen auf eine andere Spur.

„Weißt du etwas von der Haideschänke, Tante Jane?“

„Das verlassene Wirtshaus? Nenne es nicht! In meiner Jugend war es der Schauplatz eines furchtbaren Mordes, und seitdem hat niemand außer einem Manne dort gelebt.“

„Es ist jetzt ganz verfallen“, fügte Sophia mit leisem Schaudern hinzu, „und man sagt, es spuke dort.“

„Geht man denn in die Nähe?“

„Rein Mensch; ich glaube wenigstens nicht, daß es in der ganzen Gegend jemanden gibt, der sich nach Einbruch der Dunkelheit in die Nähe der Haideschänke wagen würde. Vor zwei Jahren stellte ein Fremder das Haus wieder etwas her und statete es neu aus, aber er blieb nicht länger als eine Woche dort.“

„Was wurde denn aus ihm?“

„Er verschwand“, sagte Tante Sophia fei-

erlich, „spurlos! Man nahm an, er sei im Moor ertränkt worden. Das Haus ist noch ausgestattet glaube ich, aber niemand geht dort hin.“

„Wem gehört es denn?“

„Es hat überhaupt keinen Herrn.“

„Nach dieser Unterredung gieng ich gedankenvoll zu Bett. Ich war mir vollständig klar darüber, daß Strent und seine Tochter zu bestimmtem Zweck in der Haideschänke Wohnung genommen hatten. Dieser Zweck war, wie ich fest glaubte, der Tod von Francis Briarfield; sobald er erreicht war, verschwanden sie wieder. Da die Möbel des früheren Besitzers noch dort waren, hatte man das Haus mit leichter Mühe wieder nothdürftig in Stand gesetzt. Dadurch erklärte sich auch die Abneigung, mich aufzunehmen, und das dumpfe Aussehen der Zimmer, das mir so aufgefallen war. Eine zweite Tragödie hatte den schlechten Ruf des Hauses bestätigt, aber während die erstere allgemein bekannt war, wußten von der anderen nur ich und — Felix Briarfield.“

Ich hatte die feste Ueberzeugung, daß er irgendwie mit dem unerwarteten Tode seines Bruders zu thun hatte. Francis war nach dem einsamen Hause gelockt worden, um dort ermordet zu werden, und das Verbrechen war von Strent und seiner Tochter ausgeführt. Soweit ich bis jetzt wußte, war Felix in der fraglichen Nacht nicht in der Nähe des Hauses gewesen, indessen war er doch ohne Zweifel moralisch für das Verbrechen verantwortlich. Olivia, die ihn für ihren verlobten Francis hielt, schenkte meiner Geschichte keinen Glauben, aber wenn sie durch den Anblick des Todten über-

beiß sammt Gebäuden nicht abtreten, worauf der Sohn und seine Gattin Xenia mit Hilfe der Schwägerleute Peter und Anastasia Kalinka die Greisin meuchlings überfielen und auf grausame Weise ermordeten. Xenia Kalusch und Peter Kalinka wurden als unmittelbare Thäter zum Tode durch den Strang, der leibliche Sohn Nikolai Kalusch wegen Mithschuld zu zehn Jahren und Anastasia Kalinka wegen entfernter Mithschuld zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(„Der Scherer.“) Als zweites Sonderheft in diesem Jahre gab „Der Scherer“ eine Bauernnummer heraus, die besonders gelungen erscheint. Vornehmlich ist der illustrative Theil des Blattes anzuerkennen, der die gewohnte Güte der Zeichnungen diesmal noch weit übertrifft. Aus dem Inhalt heben wir die vortreffliche Skizze „Ausfaat“, die humorvollen Bauernschwänke und den kurzen Aufsatz „Verbauern!“ von Victor Scheren hervor. Die geschlossene Einheitlichkeit dieser Nummer berührt besonders sympathisch, indem sie den deutschen Bauernstand in Lust und Leid, in Scherz und Ernst mit treffender Schärfe zu schildern weiß.

**Aus dem Gerichtssaale.**

**Schwurgericht.**

Marburg, 11. März.

**Zwei Banknotenfälscher.**

Die Verhandlung gegen die der Creditpapierfälschung angeklagten Sobernik und Peshar aus Unter Taaßling, über welche wir bereits in der letzten Nummer berichteten, endete erst um 9 Uhr abends. Für Peshar, der übrigens einen sehr sympathischen Eindruck machte, gestaltete sich im Verlaufe des Beweisverfahrens die Situation günstig. Die Sachverständigen, die Herren Photographen Wagner und Kiss in Marburg erklärten die auf photographischem Wege hergestellten Fälsficate für gänzlich mißlungen, das gleiche erklärte die Geschäftsleitung der österr.-ungar. Bank. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwaltstellvertreter Dr. Paltauf hielt die Anklage gegen die beiden Angeklagten aufrecht; Dr. Haas trat für Sobernik, Dr. Sernec für Peshar ein. Die Geschworenen verneinten die 1. Hauptfrage bezüglich des Sobernik, die auf vollbrachte Fälschung lautete, einstimmig, bejahten jedoch, ebenfalls einstimmig, die Eventualfrage auf mißglückten Versuch. Die auf Peshar bezugnehmenden Fragen wurden verneint. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, der zum D.-L.-G.-R. ernannte L.-G.-R. Dr. Fohn verkündete hierauf das Urtheil. Dasselbe lautete für Peshar auf Freispruch, für Sobernik jedoch auf 1 1/2 Jahre schweren Kerkers mit einmal Fasten im Monate. Das letztere Urtheil fiel deshalb so milde aus, weil der Gerichtshof das Geschäft des Sobernik und dessen Familie berücksichtigte.

Marburg, 12. März.

**Ein Auge eingeschlagen.**

Heute erscheint der 41 Jahre alte, katholische, verehelichte Besitzer Michael Polanec aus Pretsch, der bereits wegen Uebertretung nach §§ 411, 419, 431 u. 460 St.-G., § 36 W.-G. vorbestraft ist, wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung vor den Geschworenen. Die Anklage legt

zeugt war und wenn ich Felix entlarvt hatte, würde sie gewiß damit einverstanden sein, daß ihm zutheil wurde, was er verdiente.

Am nächsten Morgen war ich bei Zeiten auf, und nachdem ich meinen Tanten erklärt hatte, daß ich erst spät heimkehren würde, ging ich zu dem einzigen Reitstall, den Marshminster besaß. Er wurde von Bob Fundy gehalten, einem krummbeinigen kleinen Manne, der in seiner Jugend Fohley gewesen war, und große Stücke auf mich hielt. Er gab seiner Freude über mein Erscheinen in Marshminster lebhaften Ausdruck und sattelte mir das beste seiner Thiere. Ich war in zu großer Eile, um mehr als ein paar Worte mit dem guten Alten zu wechseln, und wendete mich sofort Bellin Hall zu. Später bedauerte ich meine Eile, da wenig Worte der Aufklärung von Fundy mir viel Geld und eine lange Reise erspart hätten.

Um 10 Uhr war ich am Parkthor, aber Felix und Olivia waren noch nicht erschienen. Ich beabsichtigte, Felix im Angesicht von seines Bruders Reichman als Mörder anzuklagen und Miß Bellin von seinem Verhältnis zu Rosa Strent zu erzählen.

(Fortf. folgt.)

ihm Folgendes zur Last: Am 25. August 1901 gerietten Michael Polanec und Philipp Florjantschik im Gasthause des Jakob Poliak wegen einer Holzkaufschilligforderung in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete; hiebei verletzete Polanec dem Florjantschik einen wuchtigen Faustschlag ins Gesicht, der ihn ins rechte Auge traf. Florjantschik erlitt dadurch eine an sich schwere Verletzung, welche mit einer weit über 30tägigen Gesundheitsstörung und Berufsunfähigkeit verbunden war und überdies den Verlust des rechten Auges, welches infolge des Schlages erblindete, nach sich zog. Die Verhandlung wurde, nachdem die vorgeladenen Zeugen, als welche außer dem beschädigten Winzer noch dessen Sohn und der Knecht Johann Potisk aus Unterpulsgau erschienen, über den Vorgang keine genügende Auskunft geben und die Widersprüche zwischen den Aussagen des Beschädigten und des Beschuldigten nicht aufklären können, — zwecks Vorladung von neuen Zeugen — vertagt. Der Angeklagte befindet sich auf freiem Fuße. Als Vorsitzender amteete L.-G.-R. Dr. Pevez, als öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Roschanz. Angeklagter, Beschädigter und Zeugen waren sämmtliche Windische.

Marburg, 12. März.

**Die Mutter mißhandelt und dann einen Brand gelegt.**

Vor dem gleichen Gerichtshofe gelangte nach der Vertagung der obigen Verhandlung ein ziemlich trauriges Familienbild zur Verhandlung. Angeklagt erscheint der 22 Jahre alte, katholische Besitzersohn Martin Semenitsch aus Kummerberg, ob Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre bereits vorbestraft. Die Anklage beschuldigt den Semenitsch wie folgt: Am 18. December 1901 mittags kam es zwischen Gertraud Semenitsch, Besitzerin in Kummerberg und Mutter des Angeklagten und letzterem deshalb zum Streite, weil er den mit ihrem Fuhrwerke verdienten Fuhrlohn ihr nicht ausfolgen wollte. Als ihm die Mutter vorhielt, daß sie auch für die anderen Kinder sorgen müsse, wurde er rabiat, ergriff die Tischplatte und schlug mit derselben die Mutter auf die linke Schulter, daß sie zu Boden fiel. Dann trat er ihr noch mit den Füßen auf der Brust und dem Bauche herum und erlitt die Mutter infolge dieser Mißhandlung auf der Unterslippe, unterhalb des linken Schüsselbeines und an der linken Kopfseite leichte körperliche Verletzungen. Darauf hin verließ der Beschuldigte das Haus, kam jedoch abends wieder zurück, packte seine Kleidung in einen Koffer und benahm sich vor seinen Geschwistern äußerst roh, so daß diese aus Furcht, mißhandelt zu werden, davontiefen. Um beiläufig 7 Uhr abends verließ Semenitsch trotz Protest seiner Mutter das Haus und nahm seinen Koffer mit. Als sodann Gertraud Semenitsch mit ihren anderen Kindern beim Abendessen saß, hörten sie plötzlich ein Prasseln und als sie hinaustraten, stand die Laubhütte bereits in hellen Flammen. Das Feuer griff rasch um sich und äscherte sämmtliche Baulichkeiten der Gertraud Semenitsch mit Ausnahme eines Kellers und einer Holzlege sowie des Wohngebäudes, dessen Dachstuhl jedoch auch abbrannte, ein. Die Realität, welche früher auch 5000 K. geschätzt war, verlor durch den Brand die Hälfte ihres Wertes, was für die Gertraud Semenitsch eine umso empfindlichere Schädigung bedeutet, als sie außer dieser entwerteten Realität nichts besitzt, ihr auch die gesammten Lebensmittelvorräthe verbrannt sind und sie von der Brandschaden-Versicherungsanstalt in Groz, bei welcher sie auf 1000 K. versichert war, bloß eine Entschädigung von bloß 900 K. zugesprochen erhielt, aber noch nicht bekam. Der Angeklagte erklärt sich bei der heutigen Verhandlung für nicht schuldig. Weinend will er auf windisch glauben machen, er habe gegen seine Mutter nur in Nothwehr gehandelt, nachdem sie ihn mit einer Schüssel bedroht habe; als die Mutter zu Boden gefallen sei, habe ihn die Schwester wegziehen wollen, wobei er „zufällig“ mit den Füßen auf den Körper der Mutter gerathen sei. Als er fortging, habe er ohne jede Absicht in seiner Aufgeregtheit und unbewußt ein brennendes Bündholz an das Dach der Laubhütte geworfen. Die als Zeugin erscheinende Mutter erklärt, ebenfalls weinend und windisch, daß die Angaben des Sohnes vollständig unwahr seien; sie bestätigt vollinhaltlich die Angaben der Anklage und erzählt weiters, daß nach der vom Sohne ausgehenden Mißhandlung eine vollständige

Ausöhnung stattgefunden habe; nach dieser Ausöhnung begab er sich hinaus und zündete den Besitz der Mutter an. Die Schwestern des Angeklagten und sonstige Zeugen geben ihre Aussagen conform jener der Mutter ab. Bemerkst sei noch, daß der Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter wiederholt seine Schuld und die böse Absicht gestand, während er heute sich, wie oben angeführt wurde, verantwortet. Der öffentliche Ankläger, Dr. Roschanz, verlangt in seinem Plaidoyer die Schuldigsprechung des Angeklagten. Der Verteidiger Dr. Kostaa hält seine Schlussrede windisch — warum, ist bei der politischen Thätigkeit des Genannten leicht einzusehen. Seiner Rede war aus der Entgegnung des Staatsanwaltes zu entnehmen, daß er bei dem Angeklagten eine Sinnesverwirrung geltend machen wollte. Die Geschworenen verkündeten durch ihren Obmann Herrn Schmid (Marburg) ihren Wahrspruch. Die 1. (Haupt-)Frage auf Brandlegung wurde einstimmig bejaht, die 2. (Zusatz-)Frage, ob durch den Brand ein erheblicher Schaden entstanden ist, wurde mit 11 Stimmen, die 3. (Haupt-)Frage auf schwere körperliche Beschädigung einstimmig bejaht. Der Gerichtshof verhängte hierauf über Martin Semenitsch die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von sieben Jahren. Semenitsch wurde auch verurtheilt, der Versicherungsanstalt den Schaden von 926 K. zu ersetzen.

Marburg, 13. März.

**Eine Kindesmörderin.**

Vorsitzender L.-G.-R. Morocutti, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltstellvertreter Dr. Paltauf. Unter der Anklage des Verbrechens des Kindesmordes erscheint vor den Geschworenen die 26jährige, katholische, zuletzt in St. Marzen beschäftigt gewesene Dienstmagd Johanna richtig Anna Schmigoz. Dieselbe diente seit Ostern 1898 bei den Eheleuten Franz und Elisabeth Bezjak in St. Marzen und unterhielt vom Falsching des Jahres 1901 her mit dem Besitzersohne Franz Korosec von Sabofzen ein Liebesverhältnis, welches Folgen hatte, die ihr nach eigenem Geständnisse im Juni 1901 zum Bewußtsein kamen. Am 1. Jänner d. J. spürte sie Schmerzen im Unterleibe, die sich in den nächsten Tagen noch steigerten. Auch aus anderen Erscheinungen mußte sie wissen, daß es sich um Geburtswehen handle. Am Nachmittage des 3. Jänner begab sie sich in die Dreischtenne, legte sich dort auf das Stroh und gebar einen Knaben, der nach der Aussage der Sachverständigen lebend zur Welt kam. Auf irgend eine gewaltsame Art, durch Schläge auf den Kopf, durch Drücken des Kopfes mit den Schenkeln oder durch Absperrung der Luftwege hat nun die Schmigoz das Kind aus der Welt geschafft, denn es wurde im Gehirne und in sämmtlichen parenchymatösen Organen ein derartiger Blutreichthum gefunden, der sich durch den Geburtsakt allein wohl nicht erklären ließe. Bemerkst sei, daß nach der Aussage der Sachverständigen, Schläge oder ein Druck gegen den Kopf an der Leiche ganz ähnliche Erscheinungen wie beim Erstickungstode erzeugen. Nach der Geburt nahm die Schmigoz das Kind, deckte es mit Heu zu und vergrub es hinter dem Wirtschaftsgebäude. Hierauf trat sie das Erdreich wieder fest, damit man die Auslöcherung des Bodens nicht bemerke und ging sodann ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach. Ihre Dienstgeber waren um diese Zeit nicht zu Hause. Erst zwei Tage darauf nahmen sie den abgenommenen Leibesumfang der Schmigoz wahr, was sie veranlaßte, den Vorfall beim Gemeindevorsteher anzuzeigen. Dadurch erfuhr es die Gendarmerie, welche sofort die Schmigoz einvernahm. Die Schmigoz leugnete der Gendarmerie gegenüber nicht nur die That, sondern auch die Geburt, behauptend, sie habe noch „alles bei sich“. Erst als der Gendarm ihr mit der Verhaftung drohte, gestand sie die Geburt mit dem, daß ihr das Kind herausgefallen und todt gewesen sei und daß sie selbes aus Furcht vor dem Pfarrer vergraben habe. Bei Gericht verantwortete sie sich dahin, daß sie damals, als sie die Schmerzen verspürte, die Geburt noch nicht als unmittelbar bevorstehend erachtete, daß sie ferner nur deshalb in die Tenne ging, um für das Vieh Futter herzurichten, wobei es ihr plötzlich schlecht geworden sei und sie sich auf das Stroh niedergelegt habe. Hierbei habe sie etwas geboren, jedoch nicht gehört, daß das Kind geschrien hätte. Infolge der Schmerzen sei sie durch eine Viertelstunde dort gelegen, habe

das Kind liegen gelassen, ohne es anzuschauen, sei sodann aufgestanden und in den Hof gegangen, wobei sie verspürt habe, daß etwas abriß. Sie habe sich nun infolge ihrer Schwäche im Hofe niederlegen müssen und sei schließlich nach einer Stunde wieder in die Tenne zurückgekehrt, wo sie das Kind auf dem Stroh, jedoch todt, liegen fand. In ihrer Rathlosigkeit habe sie sodann das Kind genommen und begraben. Sie leugnet, das Kind getödtet zu haben.

#### Ein zweites Verbrechen?

Es wurde festgestellt, daß die Schmigog sich schon im Jahre 1898 in anderen Umständen befand, daß ferner die normale Beendigung dieses ihres Zustande nahe bevorstand und daß sie geboren haben muß; doch konnte die eingeleitete Untersuchung weiter keinen Aufschluß geben. Sie selbst behauptet, damals nur einen Blutklumpen geboren zu haben und stellt jedoch jede strafbare Handlung in Abrede. Bezüglich dieses Factums mußte die Voruntersuchung auch eingestellt werden, ob objectiv nicht mehr nachzuweisen ist, ob damals das Kind todt oder lebend zur Welt kam oder ob etwa absichtlich eine Todtgeburt veranlaßt wurde.

Mit Sicherheit geht aber aus diesem Umstande hervor, daß der Schmigog das Gefühl der Schwangerschaft nicht mehr fremd war und wenn sie im vorliegenden Falle bereits drei Tage Geburtswehen hatte, so mußte sie wissen, woran sie sei und mußte auch, wenn sie nicht die Absicht gehabt hätte, das Kind zu tödten, noch rechtzeitig geburtshilflichen Beistand anrufen — wie ihr wenigstens die Anklage vorwirft. Den Geschworenen werden drei Fragen vorgelegt; eine auf Mord, die zweite auf absichtliches Unterlassen der Herbeiholung geburtshilflichen Beistandes und die dritte nach § 335 St.-G. auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Die Geschworenen verneinten die erste Frage einstimmig, die zweite Frage mit 6 gegen 6 Stimmen, bejahten aber einstimmig die dritte Frage. Der Gerichtshof verhängt hierauf über die Angeklagte eine achtmonatliche Kerkerstrafe.

Marburg, 13. März.

#### Noch eine Kindesmörderin.

Nach der Beendigung dieser Verhandlung wird eine andere Kindesmörderin in den Saal geführt. Es ist die 20jährige, katholische und ledige Besitztochter Theresia Schlamberger aus Niederzen, bisher unbeanstaltet. Die Schlamberger geriet im Laufe des Jahres 1901 von einem Manne, den sie nicht nennen will, in die Schwangerschaft und war ihr Zustand ihren Angehörigen wohl bekannt. Am Sonntag, den 15. December 1901 war die Familie Schlamberger im gemeinsamen Wohnzimmer versammelt. Die Tochter Theresia beklagte sich darüber, daß ihr ein Zahn weh thue. Etwa um 6 Uhr abends gieng sie aus dem Zimmer und begab sich in die auf der anderen Seite des Vorhauses gelegene Stube, in welcher sie gewöhnlich schlief. Die Schlamberger'schen vermutheten zwar, daß die Theresia entbinden werde, hörten auch zu, ob aus der anderen Stube nicht etwas zu hören wäre — allein es blieb alles still. Nach beiläufig einer halben Stunde kam die Theresia in das gemeinsame Wohnzimmer zurück und legte sich, ohne ein Wort zu sprechen, auf den großen Ofen. Da niemand wußte, was geschehen war, wurde sie auch von niemanden darum befragt. Ihre Schwester Maria gieng jedoch in das Zimmer nachsehen und fand einen großen Blutfleck im Bette. Auch der Vater Simon Schlamberger gieng dorthin und stellte die Tochter Theresia energisch zur Rede, worauf sie jedoch versicherte, es sei nichts gewesen, sie habe nur einen Blutsturz gehabt. Der Vater gab sich mit dieser Auskunft zufrieden, doch beunruhigte es ihn, daß die Tochter Theresia die ganze folgende Nacht auf dem Ofen lag und nicht ihr gewöhnliches Bett aufsuchte. Als er am nächsten Tage sah, daß sie an Körperumfang eingebüßt habe, ließ er die Hebamme holen, welche die Tochter untersuchte und fand, daß sie vor kurzem geboren habe. Das bestätigte auch der Arzt Dr. Stuhlec, zu dem die Theresia der Untersuchung wegen gebracht wurde. Sie wurde sodann verhaftet, gestand jedoch nur soviel ein, daß sie die Leibesfrucht abgetrieben und ein todttes Kind geboren habe. Erst später, als die Kindesleiche hinter dem Hause eingegraben gefunden und gerichtsarztlich obducirt wurde, gestand sie ein, am obigen Tage, etwa um 6 Uhr abends, ein lebendes Kind weiblichen Geschlechtes geboren und dadurch ge-

tödtet zu haben, daß sie ihm den Kopf mit einer Decke zudeckte, so daß es nicht mehr athmen konnte und erstickte. Sie habe nun das todtte Kind in ein Leibchen gewickelt und sodann das todtte Kind hinter dem Hause leicht eingegraben, wo es auch aufgefunden wurde.

So gab die Angeklagte den Sachverhalt in der Voruntersuchung an. Heute aber widerruft sie alles, leugnet die That und erklärt in ihrer windischen Verantwortung, es sei ihr nach der Geburt kalt gewesen, sie habe daher die Decke heraufgezogen und auch das Kind damit zugebedeckt. Hierauf sei sie aus Schwäche eingeschlafen oder bewusstlos geworden und als sie wieder erwachte, sei das Kind todt — erstickt — gewesen. Den Vater des Kindes nennt sie auch heute nicht. Sie gibt nun aber an, daß sie am Heimwege vom Felde von einem unbekanntem Manne vergewaltigt und sodann in die Hoffaung gekommen sei. Diese Angabe wird jedoch durch verschiedene Umstände wiederlegt. Der Staatsanwaltstellvertreter Dr. Paltauf erklärt in seinem Plaidoyer dieses Namenverschweigen damit, daß die Schlamberger von der Nennung des Namens wahrscheinlich Schande zu erwarten habe, daß sie vielleicht alle Ursache habe, den Vater des Kindes nicht zu nennen, indem derselbe vielleicht ein verheirateter Mann sei. Der Vater der Angeklagten hat die Augen vom Weinen geröthet, die Schwester gibt ihre Aussagen unter fortwährendem Schluchzen ab und auch die Angeklagte schluchzt zuweilen. Die Frage auf Mord wird von den Geschworenen wie bei der Schmigog einstimmig verneint, die Frage nach § 335 St.-G. (wie oben) dagegen einstimmig bejaht. Der Gerichtshof verurtheilt die Angeklagte zu 6 Monaten Kerker mit einmal Fasten in der Woche. Als Vertheidiger amteete Dr. Pippus, der natürlich nie deutsch sprach, als Sachverständige in beiden Fällen die Herren Dr. Leonhardt und Dr. Kornfeld.

## Marburger Nachrichten.

### Heitere Liedertafel des Männergesangsvereines.

Sobald unserer wackeren Verein das Losungswort „Heitere Liedertafel“ ausgibt, wissen wir es auch, daß dieser Abend nicht zu den verlorenen des menschlichen Lebens gehört, sondern dem Sänger sowohl, wie dem Besucher die einzige Sorge bringt, wie man es machen muß, um allen gerecht zu werden. Die räumliche Ausdehnung unserer verfügbaren Säle ist bekanntlich eine bescheidene, groß aber der in einem solchen Saale unterzubringende Körper. Bei diesen „heiteren Abenden“ spielt der Sänger gerade nicht die heiterste Rolle, er ist gezwungen — an zwei Abenden — immer und immer wieder die heitere Maske aufzustecken und gute Miene zum bösen Spiele zu machen. Darum müssen wir es doppelt anerkennen, daß unsere lieben Sänger sich der großen Mühe unterziehen und wirklich höchst Verdienstliches leisten. Die dankbaren Stammgäste des Männergesangsvereines lobten aber auch an beiden Abenden die Mitwirkenden mit reichem Beifalle. Die den Abend einleitenden Vollgefänge: Marschners „Testament“ und Jollners „Rheinweinkelieb“ wurden schneidig und mit behaglicher Frische zum Vortrage gebracht. Die sogenannte Stimmungsmacherei war ganz am Platze und die Herren Glaser, Waidacher und Cassarek konnten als prächtig zusammengeungener Dreifang mit den reizenden heiteren Gefängen von Piber „Liebesgeständnis an Amalia“ und „Sonnenuntergang“, welche ausgezeichnet wiedergegeben wurden, glänzen. Wir wissen es ganz wohl, daß Herr Rudel als ein tüchtiger Staatsbeamter immer auf seinem Platze steht, aber daß er auch Dienerpartien in so urkomischer Weise zu verkörpern vermag, das wußten die Nichteingeweihten noch nicht und ein Glück war es, daß unser lieber Glaser mit seinem süßen Tenor, trotz der gestrengen Amtsmiene, die auf Herrn Cassareks Gesicht zu bemerken war, nicht für längere Zeit ins Loch wandern mußte, sondern uns doch noch dauernd erhalten bleibt. Ein anderer Vortragender stellte als feiner Humorist wieder seinen Mann und erfreute uns mit Couplets, die vielen Beifall fanden. Mit feiner Komik und gelungener Declamation mußte Herr Sauer (nicht zu verwechseln mit dem Herbergsvater beider Abende) wahre Lachsalven der Zuhörer ertönen zu lassen. Das „Mailästerl“ schlug ein, trotz der drückenden Hitze, die sich im Saale bemerkbar machte. Mit frischen Volksliedern erfreute der treffliche Fünf-

lang des Vereines die Anwesenden. Die Herren Kex, Wresounigg, Schaub, Cassarek und Wernitznigg brachten die Volkslieder „Das steirische Wasser“ von „unserem Wagner“ und das steirische Volkslied „Das Peterbründl“ mit schönem Ausdrucke, gemüthvoll zum Vortrage. Drei nicht wackere Neger, hinter welchen sich die Herren Rudl, Drechsler und Fritz Ulrich verborgen hielten, wußten das „Neger-Ständchen“ von Ripper so rührend vorzutragen, daß es uns wohl leid that, daß keine „Neger-Schöne“ sich dieser „schwarzen Seelen“ liebevoll erbarnte. Ein ganzes Aufgebot von Comparerie führte die ländliche Concertprobe mit sich. Es war ein Ausstattungsstück, wie wir es in unserem Musentempel wohl selten sehen und Herr Praza als Musikleiter hatte am ersten Abende so große Noth mit dem „Zusammenhalten“ seiner Getreuen, daß er sich am zweiten Abende ob der vielen Mühe und Plage krank melden mußte. Herr Cassarek, der stets hilfsbereite Sänger, sprang auch in letzter Stunde für ihn noch ein, nachdem er bereits das „Einspringen“ für den erkrankten Sangesbruder Herrn Rühr in Uebung hatte und löste seine heikle, fidele Aufgabe mit vielem Verständnisse. Um die Zuhörer für schöne Träume vorzubereiten und um dann gleich „segbereit“ zu sein, wurde mit dem „Sänger-Kalender“ von Koch von Langentreu die heitere Liedertafel in erfreuender und höchst gelungener Weise geschlossen. „Unser Wagner“ und Herr Villerbeck theilten sich in verdienstlicher Weise in der Begleitung am Flügel. Recht wacker hielt sich auch das verstärkte Hausorchester unter Herrn Max Schönherr's Leitung und konnte auch für reichlich gespendeten Beifall danken. Wie wir hören, soll die rührige Vereinsleitung zur Lösung der Frage: „Wie könnte die heitere Liedertafel an einem Abende und in einem Raume gegeben werden?“ einen Preis ausgeschrieben haben. Habakuk.

(Gauturntag.) Sonntag, den 16. d. hält der Alpenturngau hier im Casino seinen Gauturntag ab. Der Beginn ist mit halb 10 Uhr vormittags festgesetzt. Abends um 8 Uhr veranstaltet der hiesige deutschvölkische Turnverein „Jahn“ einen Festabend, zu dem alle deutschen Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. Vicar Mahner wird über die deutsche Jugend, Gausprecher Gemeinderath Einspinner über den deutschen Turnerbund reden. Die Südbahnwerkstättenkapelle spielt mit vollem Orchester unter der Leitung des Herrn Max Schönherr. Außerdem werden zwei Niegen des Turnvereines „Jahn“ turnen. Der Festabend, an dem viele auswärtigen Turner des Alpenturngaves theilnehmen werden, findet im Casino statt und wird hoffentlich von der Marburger Bevölkerung stark besucht sein.

(Der Alpenturngau) des Deutschen Turnerbundes, der am 16. d. M. hier seinen Goutag abhält, besteht derzeit aus 17 Turnvereinen. Diese vertheilen sich auf Brud „Friesen“, Rottenmann „Jahn“, Würzschlag, Graz „Jahn“ und akademischer Turnverein, Marburg „Jahn“, Stainz, Rindberg, Murek, Gibiswald, Schlading, Voitsberg, Kapfenberg „Siegfried“, Krieglach „Armin“, Mahrenberg, Peggau-Deutschfeistritz und Wartberg-Mitterdorf „Germania“. Acht von diesen Vereinen sind erst im vorigen Jahre gegründet worden oder aus der Deutschen Turnerschaft übergetreten. In Gründung sind begriffen der Turnverein „Eiselen“ in Graz und der Turnverein in Weitsch.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Am 20. März nachmittags um 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Entwurf wegen Aenderung des Absatzes 2 des § 1 des Gesetzes vom 27. Mai 1890, L.-G.-B. Nr. 49. — Resignation des Ingenieurs Alex. Nagy als Bürgermeister der Stadt Marburg. — Genehmigung der Aenderung der Statuten der Marburger Gemeindeparsassa. — Zuschrift der Gemeindeparsassa wegen Wahl von 4 Mitgliedern in das Comité zur Errichtung eines Lappeinerdenkmals. — Einsprache der Krankenhausverwaltung gegen die Vorschreibung der Wasserrechnung durch den Stadtrath. — Antrag des Stadtarztes wegen Behebung von sanitären Gebrechen bei den Draubädern. — Antrag des Stadtarztes wegen Entfernung von öffentlichen Brunnen. — Gesuch des Deutschen Studentenheims um Ueberlassung

des Garnisonsspitals für Vereinszwecke. — Angebot des Herrn J. Franz wegen Lieferung von Randsteinen. — Vergebung der Lieferung von Oefen für die Arreste in der Landwehr-Kaserne. — Vergebung der Canalisirungsarbeiten in der Landwehr-Kaserne und Herstellung einer Aschen- und Düngergrube. — Einsprache der Graf Meran'schen Gutsverwaltung gegen den Stadtrathauftrag wegen Behebung von Gebrechen im Hause Tegetthoffstraße 15. — Gesuch der Frau Anna Beckner um Umgangnahme von der Straßenverbindung zwischen der Nagy- und Augasse. — Gesuch der freiwilligen Feuerwehr um Herstellung eines Kutscherzimmers und Stalles. — Antrag der Firma Hanschmann um Herstellung des Canales in der Triesterstraße bis zum k. k. Truppenspitale. — Einsprache des Herrn Josef Schwab gegen die Baubedingungen des Stadtrathes Z. 2281. — Gesuch des Herrn Anton Badl um Baubewilligung für ein dreistöckiges Wohnhaus in der Nagystraße. — Bestimmung des vom Turnvereine zu entrichtenden Betrages für die Beleuchtung der städt. Turnhalle. — Ansuchen der k. k. Militär-Bauabtheilung um Verlängerung des Canales in der Triesterstraße. — Gesuch der Frau Elise Bösching um Abschreibung des gezeichneten Betrages für die Unterfahrt. — Zuschrift der Gemeindeparsocassa-Direction um Zustimmung zur Remuneration der Directionsmitglieder. — Antrag wegen Abschaffung der jetzigen Gebäudesteuergesetze. — Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung: Personal-Angelegenheiten. — Concessions-Angelegenheiten.

(Verzichtleistung des Bürgermeisters.) In der nächsten Gemeinderathssitzung wird der Bürgermeister Herr Alexander Nagy seine Verzichtleistung auf seine Würde als Bürgermeister mittheilen.

(Casino-Verein.) Trotz der ungünstigen Beeinflussung des letzten Casino-Familien-Abendes durch die unmittelbar vorangegangenen Veranstaltungen anderer Vereine, war der Abend überraschend gut — namentlich von der Damenwelt — besucht und hat einen prächtigen Verlauf genommen. Eingeleitet wurde die reichhaltige Vortragsordnung durch das Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner und zeigte hier, wie bei den nun folgenden melodischen Tonstücken „El Turia“ von Granado und „Penso“ von Paolo Tosti unsere wadere Südbahnwerkstätten-Musik ihr bestes Können. Daran schlossen sich Viedervorträge von Fel. Theresse Kalmann. Wir hatten zwar schon früher Gelegenheit, die prächtige Stimme dieser einheimischen Künstlerin zu bewundern, trotzdem waren selbst die höchst gespanntesten Erwartungen weit übertroffen. Die Sicherheit des Ansages, das reine Gold des Tones, die Klarheit der Aussprache, das Mitempfinden, wie es nur gottbegnadeten, musikalischen Talenten eigen ist, machten die Lieder „Meine Ruh' ist hin“ von Goethe und „Klinge, Klinge mein Pantero“ von Jensen zu einer Glanzleistung. Der rauschende Beifall, der Fel. Kalmann zuteil wurde, brachte uns noch den Vortrag eines reizenden Liedes von Lassen. Herr L. Schachenhofner, der in liebenswürdiger Weise auch seine Mitwirkung bei diesem Abende zugesagt hatte, überraschte die Zuhörer durch eine selbst componierte, ausgezeichnet gelungene Concert-Phantastie und durch den Vortrag des II. Satzes aus dem Violin-Concerte von M. Bruch. Herr Franz Unger, einer der bestbekanntesten Hofegger-Interpreten aus Graz, wußte durch die launigen Hofegger-Geschichten „Der Ehestreit“, „Ein wissenschaftliches Gespräch“, „Der falsche Zug“, „Den Esel sein Ehrentrock“, durch die eigene Dichtung „Vorsichtig muß man sein“ und andere heitere Erzählungen von Braumüller die Zuhörer zu fesseln und zu erheitern. Das Pistol-Solo des Herrn Dr. Ernst Reiser, „Der Trompeter an der Kackbach“, Ballade von Reinhold Bedner, „Wie schön bist Du“, Lied von H. Weidt und „Der Frühlingssegen“ von Simon Bruer fand allgemeine Bewunderung und reicher Beifall lohnte den Künstler. Wir können Herrn Dr. Reiser zu seinen ausgezeichneten Leistungen nur auf das herzlichste beglückwünschen. Zum Schluß folgte ein Tanzkränzchen, das die Gesellschaft noch lange in fröhlichster Stimmung vereinigte. Hiermit haben die Casino-Unterhaltungen dieser Saison einen schönen Abschluß gefunden und wünschen wir dem rührigen Ausschusse auch in der Zukunft stets schöne Erfolge verzeichnen zu können.

(Unglaublich.) Vom Herrn Dr. Dthmar Reiser, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, erhalten wir folgendes Schreiben: „Vöbliche Redaction

der Marburger Zeitung! Das Grazer Volksblatt vom 9. März 1902, Nr. 113, enthält unter der Spitzmarke „Unglaublich“ eine mich betreffende Notiz, welche vollständig un wahr ist, da ich mein Haus in der Postgasse zu Marburg weder verkauft habe, noch zu verkaufen beabsichtige. Hochachtungsvoll Dr. Dthmar Reiser.“

(Vom Stadtverschönerungs-Verein.) Die 25. Jahresversammlung des Stadtverschönerungs-Vereines wird Freitag, den 21. März 8 Uhr abends im Casino ebenerdig abgehalten werden.

(Verband „Schönerer.“) Samstag, den 15. März findet im Verbandsheim Gasthaus „Zur Linde“ Schillerstraße eine Hauptversammlung statt. Beginn 8 Uhr abends. Es ergeht an alle ausübenden, sowie auch unterstützenden Mitglieder die höflichste Einladung, dieser wichtigen Versammlung bestimmt beizuwohnen.

(Familienabend der Privatbeamten.) Wie wir bereits in der vorletzten Ausgabe unseres Blattes an dieser Stelle berichteten, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des steiermärkischen Privatbeamten-Verbandes Sonnabend, den 15. März in den Räumen der Gambriushalle einen Unterhaltungsabend, für welchen von Seite des Ausschusses bereits umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, welche mit Sicherheit auf einen recht vergnügten Verlauf des Abendes schließen lassen. Dank der bereitwilligen Mitwirkung der besten Kunstkräfte unserer Stadt ist dem Ausschusse eine gebiegene Vortragsordnung ermöglicht: Lieder, Musik, heitere Einzel- und Zwiegespräche, sowie verschiedene andere treffliche Darbietungen, deren Abwicklung alle Besucher gewiß vollauf befriedigen wird. Außerdem wird auch eine mit wertvollen Gewinnten ausgestattete Tombola den Günstlingen Fortunae Gelegenheit bieten, sich für geringe Einsätze reiche Schätze zu erwerben. Nach der Abwicklung der Vortragsordnung sowie der Tombola tritt der Tanz in seine Rechte, wozu die Südbahnwerkstättenkapelle ihre flotten Weifen erklingen lassen wird. Um allen irriren Auffassungen vorzubeugen, wird nochmals ausdrücklich betont, daß an nicht dem Vereine angehörende Personen keine Einladungen ausgegeben werden, daß jedoch eingeführte Gäste die Collegenchaft sowie Mitglieder befreundeter Vereine nebst ihren Angehörigen herzlich willkommen sind.

(Abschied der Fünfer-Dräger.) Wir werden ersucht, bekanntzugeben, daß jene B. T. Damen und Herren, bezw. Familien, welche bisher noch keine Einladungen für das Abschiedsfest am 18. d. erhalten haben und das Fest zu besuchen wünschen, gebeten werden, das Versehen zu entschuldigen und ihre genaue Adresse in der Redaction der „Marburger Zeitung“ bis längstens 16. März abgeben zu wollen, nachdem nur gegen Vorweisung der Einladungskarte der Eintritt gestattet wird.

(Rehproceß.) Morgen Freitag und Samstag, vielleicht auch noch Sonntag, findet vor dem hiesigen Schwurgerichte die vom Marburger städt. Amtsvorstande Herrn Fay gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Grazer „Arbeiterwille“, den Juden Dr. Schacherl angestregte Schwurgerichtsverhandlung wegen Ehrenbeleidigung statt. Des Juden Parteigänger scheinen von der bevorstehenden Verhandlung nicht sehr erbaut zu sein, denn, wie wir von unterrichteter Seite hören, begeben sie sich zu den einzelnen Geschworenen, zu denen sie ein gewisses „Vertrauen“ hegen und wollen sie dahin beeinflussen, daß sie nicht um Verurteilung, bezw. Ablehnung einschreiten sollen, weil die Sache für ihre Partei von hoher Wichtigkeit sei! Das ist doch die höchste Ungeduld!

(Für Auswanderer nach Südafrika) ist folgende Kundmachung der steierm. Statthaltere berechnete, um deren Abdruck wir ersucht werden. Nach Information des k. k. Ministeriums des Innern gestatten die Behörden der Capcolonie und Natal mit Rücksicht auf die Einführung des Krieges in allen südafrikanischen Häfen die Landung daselbst vom 1. Jänner l. J. angefangen nur solchen Personen, die einen von einem englischen Consulate ausgestellten Erlaubnischein vorzuweisen in der Lage sind. Jeder Bewerber um ein solches Certificat wird nachweisen müssen, daß er im Besitze von mindestens 100 Pfund Sterling oder in einer Stellung ist, durch die er nach seiner Ankunft in Südafrika sich zu erhalten vermag, daß seine Reise nach der Capcolonie oder Natal mit Beziehung auf den da-

selbst herrschenden Kriegszustand bona fide erfolgt, und daß er nicht früher aus jenen Gebieten deportiert oder wegen Bedürftigkeit ausgewiesen worden ist. Auch dieser Erlaubnischein gibt nur die Berechtigung zur Landung, nicht aber zur Weiterreise ins Innere des Landes. Zu letzterem Zwecke ist vielmehr noch um die besondere Erlaubnis der Behörde des Debarcationshafens anzufuchen. Was die Erwerbsverhältnisse in den genannten Territorien anbelangt, so darf angenommen werden, daß dieselben sich noch immer nicht günstig gestaltet haben. Es sind nämlich in den südafrikanischen Häfen tausende von Personen versammelt, die auf eine Gelegenheit zur Heimreise warten. Unter solchen Umständen erscheint es geboten, die Bevölkerung neuerlich (Ministerial-Verordnungsblatt Nr. 19 vom 30. November 1901, S. 288) vor der Auswanderung nach Südafrika eindringlich zu warnen.

(Ein Mord?) Ein Verbrechen, über welches sich die Wellen der Drau geschlossen haben, beschäftigt gegenwärtig die Staatsanwaltschaft. Es handelt sich um folgendes: Seit dem 19. Jänner l. J. ist ein gewisser Stefan Truntschitsch verschollen. Damals sah man den Verschollenen zum letztenmale und zwar abends um halb 11 Uhr in der Josefs-gasse mit einem einem unbekanntem Mann. Seit dieser Zeit ist, wie gesagt, Truntschitsch verschollen. Bald aber tauchte das Gerücht auf, Truntschitsch sei von dem Unbekannten nach einem zwischen den beiden vorhergegangenen Streite in die Drau geworfen worden. Den emsigen Bemühungen unserer städt. Sicherheitswache, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen, ist es nun gelungen, den muthmaßlichen Mörder des Verschollenen festzustellen. Die Sicherheitswache verhaftete nämlich den 30 Jahre alten, nach Monsberg zuständigen Tagelöhner Josef Winkler unter dem Verdachte, den Truntschitsch in die Drau geworfen und dadurch dessen Tod herbeigeführt zu haben. Winkler gab auch bereits zu, jener Unbekannte zu sein, mit dem Truntschitsch am fraglichen Abende beisammen war, leugnet aber, den Truntschitsch in die Drau geworfen zu haben. Winkler will vielmehr glauben machen, daß sich Truntschitsch beim „Kreuzhofe“ selbst und zwar in selbstmörderischer Absicht in die Drau gestürzt habe. Winkler will weiters gesehen haben, daß Truntschitsch dann aber die Drau durchschwommen und am jenseitigen Ufer sich niedergesetzt habe. Heute nachmittags weilte am Draufer beim „Kreuzhof“ eine Commission, um einen Localausgesehen vorzunehmen.

(Verein „Südmärk.“) Wieder hat die Vereinsleitung die Flugschrift über den Zweck, die Förderung und die bisherige Thätigkeit des Vereines „Südmärk“ in neuer Auflage herausgegeben. Dieser Flugschrift entnehmen wir, daß der Verein am Schlusse des abgelaufenen Jahres 200 Ortsgruppen zählte, u. a. in Kärnten 32, in Krain 4, im Kärntenlande 4, in Niederösterreich 39, in Oberösterreich 7, in Salzburg 12, in Steiermark 84, in Tirol 17, in Vorarlberg 1. Darunter sind 19 Frauen-Ortsgruppen (Klagenfurt, Villach, Gottschee, Mödling, Wiener-Neustadt, Hallein, Zell am See, Bruck a. d. W., Gills, Drauthal-Hohenmauthen, Eagenberg, Graz, Hartberg, Judenburg, Leoben, Marburg, Pettau, Innsbruck) und 6 akademische (Wien, akad. techn. in Graz, die der nicht Farben tragenden deutschen Studenten in Graz, akad. in Innsbruck, Deutsche Finkenschaft in Innsbruck, Wartburg in Innsbruck).

### Schaubühne.

(Theater-Nachricht.) Samstag, den 15. d. gelangt zum Vortheile des I. Charakterkomikers und Spielleiters Herrn Georg Krüger die vorzügliche Gesangsposse „Ein armes Mädel“ zur Aufführung. Hoffen wir, daß den beliebten Komiker und Spielleiter auch ein volles Haus erfreuen wird. — Sonntag gelangt als vorletzte Nachmittags-Vorstellung die Operette „Die Landstreicher“ noch einmal zur Aufführung. — Abends wird die immer zugkräftige Operette „Der Vogelhändler“ gegeben und wird sich Herr Nekut uns als Adam zeigen. Es ist dies sein erstes Debut in dem Fache des jugendlichen Gesangskomikers, in welches er überzutreten gedenkt. Wir wünschen dem Künstler recht großen Erfolg. Frau Minna Baviera, welche sich in der kurzen Zeit ihres Hierseins als Gast die Gunst des Publicums im vollen Maße erwarb, hat Dienstag, den 18. März ihren Ehrenabend. Sie hat hiezu die reizende Operette „Der Opernball“ gewählt.

**Freih. v. Ester'schen Baumschulen**  
 St. Gotthard, Post Andritz (Haltestelle Götting) bei Graz  
 geben ab

**10.000 Stück bestgezogene Obstbäume**  
 der für Ober-, Mittel- und Untersteiermark geeignetsten Tafel-  
 und Mostsorten in allen Formen. — Kastanien, Biersträucher,  
 Obstwildlinge, See- (Teich-) Rosen. 580  
**Mäßige Preise.** Preisverzeichnis kostenlos.

**Josef Schulz, Obergärtner.**



**Wäsche-Feinpukerei**

Marburg, Viktringhofgasse 9.

Erlaube mir zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß ich vom 15. März 1902 an jede Gattung **Wäsche** zur **Reini-**  
**gung** und zum **Bügeln** übernehme. Auch werden **Fenster-**  
**vorhänge** schön und billig geputzt. 544

Um gültige zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll  
**Anna Gerschlager.**

**Telegramm!**

**Echte Naturweine im Ausschank.**

<b>Koloser</b>	Weißwein 1901er von Hrn. Krainz per Lit.	36 fr.
	" 1900er "	52 fr.
<b>Bläcker</b>	" 1900er " Jaug, Lemb. "	60 fr.
<b>Blattacher</b>	Schilcher 1901er " Mayer "	44 fr.
(Blutwein, für Blutarme besonders empfehlend)		
Stets frisches	<b>Puntigamer Bier</b>	16 fr.
	Hochachtend	442

**Peter Franzlbinder,**

Gasthaus „zur Puntigamer Bierquelle“, Kärntnerstraße 27.

**Edict.**

Die Jahrsweisen-Versteigerung (Wein, Vieh, Fässer, Ein-  
 richtungsstücke) auf dem Weingarten und der Hube des **Dr.**  
**Franz Nadeh** findet nicht am 11. und 12. März, sondern  
**am 17. und 18. März 1902**

beginnend um 9 Uhr vormittags in Freideg Haus Nr. 213 statt.  
 K. k. Bezirksgericht Marburg Abth. XI, am 7. März 1902.

**Edict.**

Es wird hiemit bekanntgegeben, daß im Sinne des dies-  
 gerichtlichen Beschlusses vom 24. Februar 1902 G. Z. N. 1038/1  
 die freiwillige Teilbietung der zum Nachlasse des Anton Wregg  
 gehörigen Effecten, darunter ein goldener Ring und eine goldene  
 Uhr, am Donnerstag, den 617

**20. März, vormittags von 10—11 Uhr**

in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars als Gerichtscommissär  
 Tegetthoffstraße 14 stattfindet, wozu Kauflustige mit dem Be-  
 merken eingeladen werden, daß die zu versteigernden Gegenstände  
 nur um oder über dem Schätzwerte an den Meistbietenden gegen  
 sogleiche bare Bezahlung und Fortschaffung hintangegeben werden.  
 Marburg, am 8. März 1902.

Der k. k. Notar als Gerichtscommissär:  
**Dr. Reidinget.**

**Rebenverband-Korke**

in allen Dimensionen und Preislagen, sowie alle anderen  
 Sorten von Korken erzeugt und verkauft billigst 338

**L. Nairz, Korkfabrik, Triest.**

**Fräulein**

deutscher Nation, evangl., aus an-  
 gesehener Familie, heiteren Tempe-  
 ramentes, Kinderlieb, mit guter  
 Schulbildung und reiner deutscher  
 Aussprache, sucht zum 15. April  
 oder 1. Mai Stellung in Steier-  
 mark oder Kärnten, am liebsten zu  
 Kindern. Gest. Anträge unter „Erster  
 Posten 21“ an die Verw. d. Bl. 637

**Gemüsegarten**

Ein schöner großer  
 südseitig gelegen, mit Wasser-  
 bassin ist sofort zu verpachten;  
 dazu gehören auch einige Schwein-  
 ställe und ein Gemüsefeller. Anfr.  
 Schmidplatz 5, 1. Stock. 631

**Herrenrad**

fast neu, zu verkaufen. Blumen-  
 gasse 8. 633

**Als Tagesschreiber,**  
 Comptoirist, Magazineur oder Auf-  
 seher mit schöner Schrift, wünscht  
 taufmännlich gebildeter Mann hier  
 oder auswärts mit 1. April d. J.  
 unterzukommen. Zuschr. erbeten unt.  
 „Ehrlich“ an Verw. d. Bl. 613

**Birn-  
 und Apfelmost**  
 billigst abzugeben. **D. Gzin-**  
**ger,** Leitersberg. 603

**Achtung! Jeder lese!**  
 Nur 60 fr.

Böhm. graue Gänsefedern, garant.  
 bestimmt ganz neu, mit der Hand  
 geschliffen, 1 Pfund (1/2 Kilo) 60 fr.  
 Dieselben in besserer Qualität nur  
 70 fr. Zur Probe versendet an jeder-  
 mann Probe-Postcolli mit 5 Kilo per  
 Nachnahme die Firma **J. Krass,**  
 Bettfedernhandlung in Smichow bei  
 Prag. Umtausch gestattet. 625

**Zeichen-  
 Unterricht**

gibt ein Lehrer im technischen  
 Fach. Anträge unter „**J. S.**“  
 an die Verw. d. Bl. 604

**Harzer Kanarien**

Sähne, bei unentg. Emball. und 8  
 Tage Probe, 10—30 K, Weibchen  
 2—3 K empfiehlt die Edelroller-  
 Züchterei **J. E. Weigl,** Marburg,  
 Sofienplatz 3, links, 2. Stock. Bei  
 Anfragen Antwortmarke. 539

**Phaeton**

schön, leicht, billig zu verkaufen  
 Schillerstraße 6. 576

**Apfelbäume,**

edle Sorten, werden gänzlich  
 ausverkauft im vorm. Schnurer's-  
 chen Garten. Anfrage Frauen-  
 gasse 6, parterre rechts. 609

**Ein Haus**

mit 5 Zimmern, Garten, Acker  
 und Schweinestall ist billig zu  
 verkaufen. Anfrage Brunnndorf  
 Nr. 18 bei Marburg. 605

**Eis- und Gefrierschränke**

neuestes System für Gastwirte, Sel-  
 cher, Fleischer und Delicatessen-  
 händler sowie für den Privatge-  
 brauch (große Eisersparnis) empfiehlt  
 bestens **Joh. Andreas Matzen,**  
 Tischlermeister, Kaserngasse 8 und  
 Hübbergasse 7. 569

**Mittheilung.**

Bringe dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß  
 ich mit heutigem Tage für Marburg den alleinigen Verkauf  
 von der

**Refir-Anstalt „Meranhof“ bei Graz**

übernommen habe und jeden Tag frische **Refir-Milch** am  
 Lager habe. Prospekte über die außerordentliche Bedeutung der  
 Refir-Milch bezüglich Nährwert stehen zur Verfügung bei

**Hans Sirk, Hauptplatz.**

**Indian-Federn**

Kilo 40 fr.  
 sind wieder zu haben bei

**A. Himmler**  
 Blumengasse 18.

**Jakobi's**

vereinigte

**Nähmaschinen- u. Fahr-  
 rad-Fabrikniederlage**  
 Wien, IX.

**Thurgasse 4.**

Bequeme

**Theilzahlungen.**

Umtausch coulant. Bestes Fabricat.  
 Vertreter acceptiert. 594

**Geschäftsreisender**

der deutschen und sloven. Sprache  
 mächtig, welcher Privatkund. besucht,  
 wird mit fixem Gehalt, Spesenver-  
 gütung u. Provision acceptiert. An-  
 träge an die Verw. d. Bl. unter  
 „Geschäftsreisender 1000“. 644

**Tausch**

4 neu erbaute 3stöckige Wohn- resp.  
 Geschäftshäuser, werden an der  
 Basis einer 4%igen Verzinsung bei  
 voller Steuer gegen eine lastenfreie  
 Gutsbesitzung in Steiermark ver-  
 tauscht. Der jährliche Bruttomiet-  
 zins beträgt 14.300 fl. Nach Abzug  
 sämtlicher Auslagen sowie der  
 Sparcasse-Zinsen aus 110.000 fl.  
 verbleibt ein Nettozins von 6000 fl.  
 Zuschriften unter „Tausch“ an die  
 Annoncen-Expedit. Kienreich, Graz.

Schöne weiße

**Saat- u. Speisekartoffel**

billig zu verkaufen. Von 50 Kilo  
 ab ins Haus gestellt. „Annenhof“  
 in Tresteritz. 511

Prima 592

**Gerstenhafer**

für Samen zwecke erhältlich bei  
**Josef Mernig,**  
 Marburg, Mellingerstraße 3.

Hochprima

**Sommerjaatwiede**

offeriert billigst **A. Schröfl's**  
 Nachfolger **Anton Roser,**  
 Mellingerstraße 22. 608

Ein größeres Quantum

**Apfelmost**

ist zu verkaufen bei Frau  
**Hartmann,** Kärntner-  
 straße 8. 597

Zwei anständige 638

**Lehrmädchen**

die bereits schneiden können u.  
 eine geübte Schneiderin werden  
 sofort aufgenommen. Bismarck-  
 straße 18, 1. Stock. Fr. Hausner.

**Gründlichen**

**Zither- u. Streichzither-  
 Unterricht**

nach bester, leichtfaßlicher Methode  
 erteilt

**Kathi Bratusiewicz,**  
 geprüfte Lehrerin für Zither und  
 Streichzither

**Bürgerstraße 7, 3. Stock,**  
 Thür 12.

**Bruchsteine**

sind billig zu verkaufen in Gams.  
 Anzufragen Kärntnerstraße 28.

Süßsch möbliertes

**ZIMMER**

vom 1. April an zu beziehen.  
 Schillerstraße 16, 2. St. 560

Zwei schön möblierte

**Zimmer**

mit der Aussicht auf den Domplatz  
 vom 1. April 1. J. an zu vermiet. u.  
 Anfrage k. k. Postgebäude, 2. Stock  
 links, 2. Stiege. 630

**Kleine Realität**

in der Nähe von Marburg wird  
 zu kaufen gesucht. Anträge an  
 die Verw. d. Bl. 642

Großes schön möbliertes

**Zimmer**

mit separ. Eingang, gassen- und  
 sonnseitig, zu vermieten. Anfr.  
 Kaiserstraße 6, 1. Stock. 643



Frische

**Bruch-Eier**

9 Stück 20 fr.,  
 bei

**A. Himmler,**

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

# Marie Kapper

empfehlen ihr gut sortiertes 423

## Lager in Kinder-Wäsche,

Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Stickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weisnähen und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

# Samen! Alle Sorten Samen!

## Runkelrüben

ferner größte Auswahl in Gemüse-, Blumen- und Kleesamen, insbesondere Grassamen in allen Gattungen in bekanntester Qualität empfiehlt 472

M. Verdajz, Gemischwaren- u. Samenhandlung Marburg, Ecke der Burg.

Wer leinen russischen Tee und echten Jamaika Rum haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

# Möbel-Ausverkauf!

Wegen Auflassung meiner Filiale

## Marburg, Tegetthoffstraße 23

gelangen daselbst vom 3. d. M. angefangen bis zur gänzlichen Räumung des Lagers verschiedene Möbel- und Zimmereinrichtungsstücke bei tief herabgesetzten Preisen zum Verkaufe.

Indem ich hievon einem P. T. Publicum die höflichste Mitteilung unterbreite, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch. 611 Hochachtungsvoll

## Jul. Keller, Möbelfabrikant.

### Kranke aus der Provinz

suchen mich oft irrigerweise in meinen früheren Wohnungen, Leonhardstraße 9 oder Brandhofgasse 17, oder neuerer Zeit auch in meiner Badeanstalt, Wienerstraße 182. Ich gebe daher auf diesem Wege neuerlich bekannt, daß ich

nur in meiner Wohnung, 2. Bezirk, Alverstr. 12 von 9 bis 10 und von 2 bis 3 Uhr (Sonn- und Feiertags nur vormittags) behufs ärztlicher Beratung und Behandlung zu sprechen bin. Etwa erforderliche Wäder können in meiner Badeanstalt verlangt werden; für gesundheitsdienliche Kost ist gesorgt; freundliche, billige Zimmer für kürzere oder längere Zeit sind stets zu finden. — Dr. A. Laab, Graz, Facharzt für Naturheilverfahren (physik. diätet. Heilverfahren.) 581

# Eine grosse Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht einen

## Repräsentanten

für die Stadt Marburg, welcher gleichzeitig eine gewisse Zeit im Monate auf die Reise zu gehen hat. Es ist dies ein Vertrauensposten, welcher mit Gehalt, Tagesdiäten, Fahrtspesen etc. dotiert wird. Ausführliche Ansuchen sind unter „Angenehme Stellung 29973“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf. Wien, I/1 zu richten. 573

# Feinste Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per No. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

M. Kleinschuster, Postgasse 8.

Ein schön hergerichteter

# Stall

(mit Wasserleitung) samt Futter- und Wagenremisen ist sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 33.

Einige 2762

# Weinpumpen

billig zu verkaufen. G. Birch, Burggasse 28. — Daselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Schöne lichte 513

# Werkstätte

sonnseitig gelegen, auch als Magazin verwendbar, vom 1. April zu vermieten. Anfr. Ww. d. Bl.

# Fahrrad

fast neu, solid gebaut, billigst zu haben. Burggasse 28. 349

# Schöne Wohnung

besteht aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister Derwuschek. 108

### Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private

## Hanns Konrad

Uhrenfabrik & 71

Goldwaren-Exporthaus

Prüf. (Böhmen.)

Gute Mittel-Remont.-Uhr

fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberlette fl. 1.20. Nidel-

3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem I. L.

Adler ausgezeichnet, besitzt goldene

und silberne Ausstellungsmedaillen

und tausende Anerkennungschriften.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

Illustr. Preis catalog gratis u. franco.

# Tapeten

in außerordentlich reicher Auswahl in den billigsten so auch den feinsten Sorten empfiehlt 582

# Hans Giessauf

Specialgeschäft in Tapeten

Jungferng. 1 Graz, Thonethof.

Reichhaltigste Mustercollection auf Wunsch spesenfrei.

# Elegante Wohnung

4-5 Zimmer nebst Zugehör, mit Park event. Stall sogleich zu vermieten. „Villa Alwies“ Leitersberg. 619

# Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek, Meiserstraße 26. 2283

# Wegen Uebersiedlung

ist sofort zu verkaufen: ein hochelegantes Fahrrad, eine complete Badevorrichtung, alles fast neu. Adresse in der Perm. d. Bl. 459



### Millionen Damen

benützen „Feolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feolin“ nicht das beste Cosmesticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benutzung von „Feolin“. „Feolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe etc. nach Gebrauch von „Feolin“ spurlos verschwinden. — „Feolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, u. Kopfhaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. — „Feolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Feolin“ nicht vollauf zufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feith, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stod. 1499

# Grünhof

in der Nähe der Eisenbahnbrücke, mit 9 Wohnungen, ca. 8 Joch Wiesen und Acker, Stall und Tenne ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. — Auskunft bei Adolf Frisk. 589

# An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchleite es wie der elektrische 158

### Funke

als der Erfinder der Grolich'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Nehrliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolich's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grolich's Heublumenseife kostet 60 h Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife aus Brünn, denn es besteht Nachahmungen. 158 In Marburg käuflich bei M. Wolfram und A. Wolf, Drog.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsetz, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

# Danksagung.

Ist etwas geeignet, unseren schweren Schmerz über den unsagbar herben Schicksalsschlag zu lindern, so sind es die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres innigstgeliebten unvergeßlichen Sohnes, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Roman Novak,

Abiturienten der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Die große Zahl der Beileidsbezeugungen setzt uns jedoch außerstande, jedem einzeln zu danken; wir bitten daher alle, die unserem geliebten, allzufrüh Entrissenen das letzte Geleite in Marburg und St. Lorenzen gaben, allen Spendern der schönen Kränze, den Herren Sängern, den Beistellern von unentgeltlichen Fahrgelegenheiten und alle, die mündlich oder schriftlich in irgendwelcher Weise ihr Mitfühlen zum Ausdrucke brachten, auf diesem Wege unseren wärmsten Dank entgegenzunehmen. — Insbesondere danken wir den beim Leichenbegängnisse erschienenen Herren k. k. Professoren und Lehrern der k. k. Lehrerbildungsanstalt, außerdem dem k. k. Religionsprofessor hochw. Herrn Johann Vreze für das bereitwillige Entgegenkommen, den ehrenfesten Zöglingen und den Herren Abiturienten der k. k. Lehrerbildungsanstalt für den Vortrag der weihewollen, erhebenden Trauerchöre und dem Abiturienten Herrn Johann Wassermann für die ergreifende Grabrede, der sehr geehrten Familie Wagrndl für die außerordentlichen Liebenswürdigkeiten, die sie dem Verblichenen stets entgegenbrachte, dann der hochw. Geistlichkeit und dem Lehrkörper von St. Lorenzen und Maria-Wüste, der Gemeindevertretung und Bürgerschaft von St. Lorenzen, den Bewohnern der Umgebung, sowie allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern, welche sich am Leichenbegängnisse des theueren Verblichenen in St. Lorenzen und in Marburg beteiligt haben.

Mögen alle, die unseren lieben Roman kannten, ihm ein freundlichen Andenken bewahren!  
St. Lorenzen, am 11. März 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**„Mellinghof“**  
Roseggerstraße 18, sind vier große Räume vom 1. April an zu vermieten. Dieselben eignen sich für Werkstätten. Ebenso ein großer Keller vom 1. April an. Anfrage Elisabethstraße 15, hochpartierre. 618

**Besseres Mädchen**  
welches den Buchhaltungscurs absolvierte und der deutschen und slowenischen Sprache mächtig ist, bittet um Stelle als Verkäuferin oder Cassierin. Adresse in der Verw. d. Bl. 629

**Barriere-Wohnung**  
bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche und Speisekammer ist vom 1. April an kinderlose ruhige Partei zu vermieten. Anfrage Badgasse 11, 1. Stock, von 2—4 Uhr. 621

**Zu verkaufen**  
ein gebrauchter, gut erhaltener halbgebederter Einspannerwagen; daselbst auch ein starker 16fähriger **Lichtbraun**, **Walach**, für leichten und schweren Zug bestens verwendbar. Mellingstraße 22. 606

# Photographie.

Nach meiner 34jährigen geschäftlichen Thätigkeit fühle ich mich verpflichtet, den P. T. Bewohnern von Marburg und Umgebung für die bisherige Unterstützung meines Unternehmens den innigsten Dank hiemit auszusprechen. 587

Ich erlaube mir die ergebene Bitte zu stellen, mich mit Besuch und Auftrag auch noch weiter zu beehren. Mein Streben wird auch fernerhin sein, allen Wünschen mit der besten, schnellsten und billigsten Ausführung bei größter Sorgfalt der bestellten Aufträge zu entsprechen. Hochachtungsvoll ergebener

**Heinrich Krapet, Photograph**  
in Marburg a. D.

## Casino-Gastwirtschaft.

### Einladung

zu dem  
**Samstag, den 15. März 1902 stattfindenden**

# Hausballe.

Diejenigen P. T. Familien, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche betrachten.

## Musik der vollständ. Südbahnwerkstättenkapelle.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 60 kr.  
Hochachtungsvoll **Joh. Sauer, Restaurateur.**

## Verloren

**silbernes Edelweiß**, Filigranarbeit. Abzugeben in der Verw. d. Bl. Der Finder erhält 1 fl. Belohnung. 626

## Eigenbau-Wein

zu verkaufen. Bei größerer Abnahme per Liter 20 kr. Eimerweise Liter 21 kr. bei Hauptmann Dojanz, Mellingberg. 641

## Buschenschank

in Proßegg-Gams, gegenüber Gut „Annenhof“, vormals Gschaiders Schwarzwaren bitte nach Belieben mitzubringen. Für beste und billigste Weine sorgt ergebenst **Georg Haus**. 640

## Schweizerhaus,

7 Jahre steuerfrei, schöner Lage, für jedes Geschäft geeignet, mit schönem Eckbauplatz zu verkaufen. Anfr. Verw. d. Bl. 636

## Magazinere

tüchtig in seinem Fache, Spezialei, womöglich auch eisenkundig, beider Landesprachen mächtig, wird bei **B. Leposcha** in Pettau aufgenommen. 649

## Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der deutschen und slowen. Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **B. Leposcha** in Pettau. 648

## Hotel „Mohr“, Marburg.

Heute und täglich im Ausschank:

- Reininghauser Märzen-Bier.
- Pilsner aus dem bürgerl. Brauhause.
- Spatenbräu a. d. Brauerei Sedlmaner, München.

## Bruteier

der schwarzen, gelben u. weißen garantiert reinrassigen Langshan-Hühnerasse sind per Dutzend 6 K zu haben bei **Dionys Janowicz**, landsh. Bezirks- thierarzt in Gonoditz. 639

## Wer nach Graz reist,

besuche den Einkehr-Gasthof „zum goldenen Hirschen“, Elisabethiner-gasse 27, dort bekommt man schöne Fremdenzimmer von 1 K aufwärts, echte Weine, gut und billig zu speisen. 623

**Styria-Damenrad** Schön möbliertes **Zimmer** in tadellosem Zustande, sehr preiswürdig zu verkaufen. Adr. für 2 Herren sofort zu beziehen. in der Verw. d. Bl. 529 Parkstraße 18. 497

# Zur Frühjahrs-Saison

erlaube ich mir meine geehrten Kunden von Marburg und Umgebung auf mein neues Warenlager höflichst aufmerksam zu machen. **Neu angekommen:** 634

## Specialitäten in Kinder-Costümen.

Ferner alle Gattungen Herren-Wäsche, Cravaten, Koffer, Schuhwaren u. u.  
Ueberzieher, elegant . . . von fl. 10.— aufw. | Kinder-Costüme . . . von fl. 1.20 aufw.  
Anzüge aus gutem Stoff „ fl. 7.— „ | Mäntel in jeder Farbe u. Größe „ fl. 12.— „

Schuhe werden, wenn die Saison vorüber ist, das Paar von fl. 1.20 an verkauft. Indem ich ein geehrtes Publicum zur Besichtigung meines neuen Warenlagers höflichst einlade, zeichne ich achtungsvoll

**Max Heumayer, Marburg, Tegetthoffstraße 21.**

NB. Anzüge werden nach Maß angefertigt und prompt geliefert.

„Zum Arbeiter“

„Zum Arbeiter“